

## VORWORT

*immer die Fahndung nach Bildern, nebenbei  
die nach Bilderrahmen<sup>1</sup>*

*(Ron Winkler)*

Das Verhältnis von Text und Bild ist seit jeher ein spannungsreiches. Davon zeugt in besonderem Maße der Paragone „als Rangstreit zweier Zeichensysteme beziehungsweise Medien“,<sup>2</sup> der in frühneuzeitlichen kunsttheoretischen Diskursen neu entfacht wurde. Die Frage nach „dem Vorzug der einen gegenüber der anderen Kunst“<sup>3</sup> konturierte in diesem Zusammenhang nicht nur die Beziehungen der Künste zueinander, sondern forderte gerade die „als Schwestern bezeichneten Künste Literatur und Malerei“<sup>4</sup> zur Reflexion ihrer je spezifischen Ästhetik, ihrer Möglichkeiten und Grenzen, heraus. Verlegt man das Moment der Spannung zwischen Text und Bild jedoch jenseits der Frage nach der Vorrangstellung der Künste auf intermediale Relationen, so öffnet sich der Blick für die Möglichkeiten ihrer künstlerischen Kombination. Zum Vorschein treten sodann strukturelle Dynamiken und Wechselbeziehungen zwischen den beiden medialen

---

<sup>1</sup> Ron Winkler: *Fragmentierte Gewässer. Gedichte*. Berlin: Berlin Verlag 2007, S. 42.

<sup>2</sup> Christiane Kruse: Ein Angriff auf die Herrschaft des Logos. Zum Paragone von Leonardo da Vinci. In: Renate Lachmann/Stefan Rieger (Hg.): *Text und Wissen. Technologische und anthropologische Aspekte*. Tübingen: Narr 2003, S. 75-90, hier S. 75.

<sup>3</sup> Eric Achermann: Das Prinzip des Vorrangs. Zur Bedeutung des *Paragone delle arti* für die Entwicklung der Künste. In: Herbert Jaumann (Hg.): *Diskurse der Gelehrtenkultur in der Frühen Neuzeit. Ein Handbuch*. Berlin, New York: de Gruyter 2011, S. 179-209, hier S. 179.

<sup>4</sup> Kruse: *Angriff auf die Herrschaft des Logos* (Anm. 2), S. 78.

Ausdrucksformen, die zu ihrer wechselseitigen Erhellung führen. Die Relevanz dieser Verbindungen zeigt sich nicht zuletzt im verstärkten wissenschaftlichen Interesse an Hybridformen wie dem Comic und seinem Schwestergenre, der Graphic Novel, die Text und Bild in ein produktives Spiel der Zeichen versetzen und zugleich deutlich machen, dass künstlerische Praktiken der Verschränkung von Bild|Text und Text|Bild Konjunktur haben. *schliff* nimmt den Diskurs um Text-Bild-Beziehungen, wie sie sich in der künstlerischen Produktion und gleichermaßen in wissenschaftlichen Diskussionen zeigen, in der zweiten Ausgabe auf und setzt konzeptionell auf die Vielstimmigkeit der Verschränkungen von Text|Bild und Bild|Text, die durch literarische sowie literaturwissenschaftliche und medientheoretische Beiträge eingefangen wird.

Bedanken möchten wir uns beim Literaturhaus Köln e.V. für die herzliche Zusammenarbeit bei der Veranstaltung der AutorInnen-Lesungen. Besonderer Dank gilt den AutorInnen Marcel Beyer, Andreas Erb, Norbert Scheuer sowie Judith Schalanksy, die das Seminar durch ihre Teilnahme bereichert haben.

*Köln, Dezember 2014*

*Maximilian Mengeringhaus & Kathrin Schuchmann*